

Pastoralraum Oberland

Pastoralraumleiter

Diakon Thomas Frey

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
033 826 10 81

gemeindeleitung@

kath-interlaken.ch

Leitender Priester im

Pastoralraum

Dr. Matthias Neufeld

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
033 826 10 82

priester@kath-interlaken.ch

Sekretariat Pastoralraum

Martinstrasse 7, 3600 Thun

033 225 03 39

pastoralraum.beo@kath-thun.ch

Fachstelle Diakonie

Elizabeth Rosario Rivas

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
079 586 02 29

sozialarbeit.beo@kathbern.ch

Missione Cattolica

di Lingua Italiana

c/o Sekretariat Pastoralraum

Bern Oberland

Martinstrasse 7, 3600 Thun

Padre Pedro Granzotto

076 261 78 94

granzottopedro@gmail.com

Heilpädagogischer

Religionsunterricht

Maja Lucio

078 819 34 63

maja.lucio@kathbern.ch

Fachseelsorge für erwachsene

Menschen mit einer geistigen

Behinderung

Fachverantwortlicher:

Jure Ljubic, Diakon

Hauptstrasse 26, 3860 Meiringen

033 971 14 62

guthirt.meiringen@bluewin.ch

Fachmitarbeiterin:

Dorothea Wyss, Katechetin HRU

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

079 315 97 38

dorothea.wyss@bluewin.ch

Meine Art, mit Freude, Frust und Verzweiflung umzugehen

Natürlich gibt es die sonnige Seite des Lebens. Gott sei Dank. Ja, es gibt auch so viele gute Menschen! Es gibt Engel, die einen auf dem Lebensweg begleiten. Aber es gibt leider auch die schattigen Seiten in unserem Leben. Vorgänge und Ereignisse, die das Leben in unserer Welt sauer machen. In den letzten Jahren gibt es viele solcher Ereignisse in unserer Welt, in der Kirche und im Leben so vieler Menschen. In vielen Ländern der Welt kamen düstere und grau-

envolle Typen an die Macht, gewählt mit überwältigender Mehrheit der Bevölkerung. Was kommt auf die Welt zu? In was für Zeiten leben wir?

Mit meinen Ängsten, Emotionen und Befürchtungen gehe ich ins Gebet. Wie vom siebten Himmel klingt für mich Michael Endes Geschichte von Momo und Bepo. Ich hörte gerne zu. Die Geschichte beruhigte mich sehr. Vielleicht auch dich!

«Es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Strasse vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen. Und dann fängt man an, sich zu beeilen. Und man beeilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst zu tun und zum Schluss ist man ganz ausser Puste und kann nicht mehr. Und die Strasse liegt noch immer vor einem. So darf man es nicht machen. Man darf nie an die ganze Strasse auf einmal

denken, verstehst Du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den Nächsten. Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein. Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Strasse gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht ausser Puste. Das ist wichtig.»

In diesen Zeiten der lebensverändernden Umstände in der Kirche, in der Welt und im eigenen Leben, geht es oft nur um den eigenen nächsten guten Schritt! Den Rest überlasse ich Gott. Dadurch wird der Weg leichter zu gehen. Ich hoffe dadurch, dass wir alle, als Welt, als Kirche und im eigenen Leben in der von Gott geschenkten «heiligen» Zukunft ankommen, die uns so endlos weit entfernt schien. Und Gott sah, dass es gut ist. Sehr gut.

Ozioma Nwachukwu,

Leitender Priester in Thun

Wo kämen wir hin? – Was wäre wenn ...?

Ein Zitat von Kurt Marti begleitet mich schon lange: «Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.»

Das Zitat deutet auf eine Haltung hin, der ich allzu oft begegne, bei mir, bei anderen Menschen, in Institutionen und deshalb in der Kirche. Leider hindert sie uns daran, mutig einen Weg zu gehen, aus der selbstfabrizierten «Schuschachtel» auszubrechen und das vorhandene Potenzial wirk-

lich zu nutzen und zur Entfaltung zu bringen.

Wo wäre Jesus hingekommen, wenn er nicht die Entscheidungen getroffen hätte, die er getroffen hat? Nicht die Courage gezeigt hätte, die er gezeigt hat? Vielleicht würden wir dann gar nicht feiern, was wir in diesem Monat April alles feiern? Wo kämen wir hin, wenn wir die Strukturen der Kirche radikal neu denken würden? Wo kämen wir hin, wenn wir zum Beispiel den Gründonnerstag in unserer Kirche einmal umgestalten würden? Ganz auf dem Hintergrund des Evangeliums Jesu Christi? St. Agnes in Hamm beeindruckt mich mit ihren Wegen seit Jahren!



Foto: Pascal Nowak

Ja, was wäre dann?

Wo wären wir dann?

Conny Pieren, Sozial- und Religionspädagogin in Thun

Informationen aus dem Pastoralraum



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Gebärdensprachen Bern und St. Marien Thun feiern gemeinsam

Wann: Samstag, 5. April, 16.30 in der kath. Kirche St. Marien in Thun

Mit Anna Behr, Pfarrerin, Hans Ries Gebärdensprache, Ozioma Nwachukwu, kath. Priester und Dorothea Wyss, kath. HRU-Mitarbeiterin.

Gebärdensprache und Lautsprache, Gongtrommel und Orgel, Singen mit Mund und Händen. Gehörlose und Hörende – ALLE sind HERZLICH willkommen!



2. bis 4. Mai, Weltjugendtag Lugano (ab 16 Jahren)

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene, aufgepasst! Anfang Mai findet in Lugano der nationale Weltjugendtag statt. Für drei Tage kommen junge Menschen aus der ganzen Schweiz zusammen, um ihren Glauben zu entdecken, Gemeinschaft zu leben und zu feiern.

Kosten: CHF 30.– (Teilnahmegebühr, Reise, Unterkunft und Verpflegung inbegriffen).

Anmelden bei amal.vithayathil@kath-thun.ch, 077 496 22 75